

Sinnerfülltes Leben in unserer heutigen Gesellschaft

Interview mit dem Provinzial der Schweizer Jesuiten, Pater Christian Rutishauser SJ, über seine Entscheidung für das Ordensleben

1. Ist das Leben in einer Ordensgemeinschaft heute noch zeitgemäss?

Traditionell gab es in protestantischen Gesellschaften nur die Ehe und das Leben in der Grossfamilie als Lebensform, in der katholischen Welt war daneben die Lebensform des Priesters und der Ordensleute weit verbreitet. Aufgrund des Wohlstands und des Siegeszugs der Emanzipation des Individuums haben sich in den letzten Jahrzehnten zahlreiche andere Lebensformen entwickelt. Viele leben heute als Single. Das wäre früher undenkbar gewesen. So hat natürlich auch das Leben in einem Orden oder Kloster „Konkurrenz“ erhalten. Doch gerade die Vereinzelung vieler Individuen lässt auch wieder eine Suche nach Gemeinschaftsleben entstehen. Sozialistische und andere Ideale zu gemeinsamem Leben sind verschwunden, doch das Evangelium ist weiterhin eine tragende Basis. So sind viele religiöse Bewegungen entstanden, in denen sich Menschen unterschiedlich binden können. Die Orden und Klöster mit ihrem Angebot zu einer lebenslangen Bindung sind anspruchsvoll und azyklisch. Doch um diesen Kontrast und diese Alternative geht es gerade. Das Leben als Christ und Christin in einer gewissen Radikalität und das Schöpfen aus einer reichen geistlichen Erfahrung scheint mir eine echte Alternative für ein sinnerfülltes Leben in unserer gegenwärtigen Gesellschaft zu sein.

2. Aus welchem Grund sind Sie selber in einen Orden, die „Gesellschaft Jesu“, eingetreten?

Mich hat ein Lebensstil nach dem Evangelium fasziniert. So habe ich als junger Mann verschiedene religiöse Bewegungen angeschaut und bei ihnen geschnuppert: bei der Schönstatt-Bewegung, den Fokolarini, der Taizé-Gemeinschaft. Auch die Kapuziner haben mich geprägt; mehrere Male war ich in Assisi. Doch schliesslich habe ich die spirituellen Übungen des Ignatius von Loyola entdeckt. Ein Orden, der auf einem so soliden geistlichen Fundament aufbaut und dies auch mit intellektueller Bildung und Weltzugewandtheit verbindet, hat mich schliesslich Jesuit werden lassen. Für eine Lebensentscheidung wollte ich mich nicht allein von meinen jugendlichen religiösen Idealen leiten lassen, sondern mich einer bewährten Tradition anschliessen. Ich glaube auch, dass meine persönlichen Neigungen zum Lebensstil eines Jesuiten passen. Charakterdispositionen verbinden sich gerne mit gewissen Charismen. Die Orden sind ja Gestaltwerden verschiedener Charismen in der Kirche.

3. Haben Sie jemals bereut, diesen Weg gegangen zu sein?

Zum guten Glück habe ich diese Erfahrung noch nie machen müssen. Ich konnte mich mit der Berufung des Ordens gut identifizieren und sie mitgestalten. Natürlich hat es auch in meinem Leben immer mal wieder Vergleiche mit anderen Lebensformen gegeben. Ich sah dann die vielen Möglichkeiten, die ich nicht leben kann. Im Entscheid für das Eine und im Konkretwerden liegt auch Verzicht, manchmal schmerzlich. Ich ordne solche Erlebnisse vor allem als Erfahrung von Endlichkeit und Sterblichkeit ein. Das ist nicht leicht, gehört aber zum Menschsein, auch wenn ich nicht Jesuit wäre. Daher habe ich wohl auch noch nie bereut, dass ich Jesuit geworden bin.

4. Was unterscheidet Jesuiten von anderen Ordensleuten?

Jesuiten sind keine Mönche, haben keine Klöster und tragen keinen Habit. Nicht das Stundengebet der Psalmen prägt ihr geistliches Leben, sondern die persönliche Meditation. Dann ist natürlich die Eucharistie das Zentrale, und diese teilen wir mit allen Ordensleuten und allen Getauften. Die drei Gelübde von Gehorsam, Armut und Keuschheit werden als Formgebung von Freiheit verstanden und stehen im Dienst, für das Evangelium zu wirken. Jesuiten verstehen sich als von Christus in die Welt Gesandte, um da die Heilsgeschichte Gottes an den verschiedensten Orten und mit unterschiedlichsten Mitteln weiterzuschreiben. Es geht darum, den einzelnen Menschen zu helfen, ihre je eigene Berufung zu finden, wobei gerade die Randständigen besonders im Blick sind. Es geht aber auch darum, mit Multiplikatoren und Entscheidungsträgern zu arbeiten, denn durch sie werden Strukturen geschaffen und viele Menschenleben geprägt. Dabei werden die verschiedensten Mittel

gewählt, je nach sozialem Kontext, je nach Kultur, je nach natürlicher Begabung. Daher sind Jesuiten äusserlich gesehen sehr verschieden und nicht so gut zu fassen wie andere Ordensleute. Doch der Geist der Sendung, der alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche durchdringen will, ist allen gemein.

Internet: www.jesuiten.ch